

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 51

Rubrik: Neueste Erfindungen schweizerischen Ursprungs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denke nun bis zur Ankunft meines nächsten Briefes, der in einigen Tagen folgen wird, über diese Erläuterungen ein wenig nach; Du kannst das ganz gemüthlich, wenn Du Feierabend hast, ohne dadurch Deine „zwei Pfeifchen“ entbehren zu müssen.

Die Hobelmaschine „Patent Haas“.

Dieselbe wird von der Zürcher Firma Wolf u. Weiß für die Schweiz in den Handel gebracht und zwar in vier Größen-Nummern:

Nr. 1. Hobellänge 550 Mm., Breite 330 Mm., Höhe 220 Mm.

Nr. 2. Hobellänge 750 Mm., Breite 360 Mm., Höhe 300 Mm.

Nr. 3. Hobellänge 1000 Mm., Breite 450 Mm., Höhe 400 Mm.

Nr. 4. Hobellänge 1500 Mm., Breite 650 Mm., Höhe 500 Mm.

Dem schon längst empfundenen Bedürfnis, Hobelmaschinen zu erhalten, bei denen man mit den Arbeitsdimensionen nicht so sehr eingeschränkt ist und dennoch mittelst Handkurbel immer vorwärts drehen kann, ist bei diesen Hobelmaschinen entsprochen. Man hat allerdings diese Einrichtung schon längst, allein nur bei Shapingmaschinen, welche einen bedeutend schwereren Gang haben und bei 200—300 Mm. nicht mehr genau und gerade hobeln, was bei den Haas'schen Hobelmaschinen nicht vorkommen kann. Der sehr leichte Gang der Haas'schen Hobelmaschine ermöglicht es, eine Fußtrittvorrichtung in Anwendung zu bringen, die dem Arbeiter Abwechslung in seiner Mühe und Anstrengung gestattet, sowie beim Behobeln von Schlitten und prismatischen Gegenständen beide Hände frei läßt.

Die Vortheile bei Kraftbetrieb gegenüber einer anderen Hobelmaschine mit 3 Riemenscheiben sind nicht zu unterschätzen, indem man bei derselben anstatt dem Schwungrad, bloß eine dazu passende Riemenscheibe aufstecken hat. Da der Riemen frei, also nicht in einer Gabel läuft, so hat man auch viel weniger Abnutzung desselben. Durch das genaue Aus- und Einlösen der zwei Kuppelungen ist man im Stande, ziemlich scharf in eine Ecke hobeln zu können, wenn bloß 2 Mm. Raum für das Auslaufen des Spanes ist. An der Maschine selbst ist dann noch ein anerkannt sehr praktischer Absteller, mittelst desselben man jeden Augenblick, sogar während der Umsteuerung sofort abstellen kann. Die zwei Kuppelungen, ganz aus Stahl und gehärtet, sind auf das Solideste gearbeitet und können sich fast nicht abnutzen. Die Maschinen sind für gewöhnlich mit einem Parallelschraubstock, Handkurbel, Schwungrad und den nöthigen Schließeln versehen, oder mit Riemenscheibe für Kraftbetrieb.

Die Fräsevorrichtungen (Nr. 1 u. 2)

haben 2 Geschwindigkeiten, welche durch das wechselseitige Aufstecken der beiden Rädchen an der Treibwelle und der Schnur-Rolle geschehen kann.

Bei den Fräsevorrichtungen Nr. 1 u. 2 können Löcher oder Ruten 60 Mm. tief und 12 Mm. breit gefräst oder gebohrt werden.

Stille gestellt wird der Apparat durch das Lenken der Vorderschnur auf die Leer-Rolle.

Die Fräsevorrichtungen (Nr. 3)

haben 3 Geschwindigkeiten, welche durch die Konuse an der Triebwelle und dem Vorgelege hergestellt werden; der Apparat wird durch das Lenken des Riemens auf die Leer-Rolle am Vorgelege, ohne daß das Schwungrad der Hobelmaschine abgestellt zu werden braucht, stillgestellt.

Bei diesen Fräsevorrichtungen können Löcher oder Ruten bis zu 20 Mm. Breite und 80 Mm. Tiefe gefräst werden.

Wer Näheres über diese Maschine zu erfahren wünscht, wende sich an die oben genannte Zürcher Firma.

Neueste Erfindungen schweizerischen Ursprungs.

Lutz-Knechtle's Kiesel- und Glasmalerei. (Mitgetheilt.) Eine Erfindung von bedeutender Tragweite und praktischem Werthe ist die Glasmalerei von A. Lutz-Knechtle, Baldenstrasse Nr. 7, St. Gallen.

Mit einer speziellen Kiesel- und Glasfarbe, vermischt mit einer Kiesel- und selbstverfestigten reichhaltigen Auswahl von Kartonschablonen, gibt er den Glasseiben den Effekt von Dessinglas bis zur täuschenden Ähnlichkeit der sog. Verres gravés, wie man sie in Städten an Fenster und Glashäfen sieht (Dessins mit allegorischen Figuren, Sujets u. s. w.).

Der Erfinder macht die Glasermeister und Glashändler, Fabrikanten von Glashäfen besonders auf Sujets für Wirtschaftsfensterheben aufmerksam, wie z. B. Münchnerkindl, Bockbier-Glas haltend, Biergnomen mit der Aufschrift „Münchner Bier“, „Pilsener Bier“ etc., um den Preis von Fr. 2 bis aufwärts je nach Reichhaltigkeit der Dessins.

Ferner stellt Herr A. Lutz-Knechtle Mattglas mit Dessins auf kaltem Wege her.

Es darf hier ganz besonders hervorgehoben werden, daß Glasseiben, von A. Lutz-Knechtle auf obige Weise decorirt, im Glase eine ganz besondere Zähigkeit und Solidität erhalten, wovon man sich durch Muster überzeugen kann.

Das Verfahren ist nämlich derart, daß das Glas nicht leidet wie bei der Sandbläse, Schleiferei u. s. w., sondern es gewinnt, wie schon bemerkt, durch die Kiesel- und Glasfarbe, welche sich mit dem Glase verbindet, entschieden an Zähigkeit und Widerstandskraft.

Es hat die oben beschriebene Glasmalerei durch die billige Art des Verfahrens, die praktische Zusammenstellung der Farbe, sowie durch die gute Haltbarkeit derselben, das Gute, daß daraus eine lebensfähige Industrie erscheinen wird, indem die Farbe doch allen Anforderungen der Waschfähigkeit, den schädlichen Einflüssen der Witterung sowie der größten Sonnenhize widersteht, ohne zu springen oder sich zu lösen. Waschen mit Spiritus, Soda und ähnlichen scharfen Mitteln ist gestattet ohne Nachtheil, die Farbe verhärtert sich einfach wie Stein oder Zement.

Scheiben, die seit vier Jahren bestanden ohne irgend welche Veränderung, sind in Trogen vorhanden (zu erfragen bei: Lüscher zum „Kreuz“, „Löwen“, Oberdorf u. s. w.).

Die Fachschrift „Le Génie civil“ in Paris widmet der Lutz-Knechtle'schen Glasmalerei einen sehr empfehlenden Artikel; sie rühmt besonders die Billigkeit, Haltbarkeit und leichte Anwendbarkeit des Verfahrens und die mit so einfachen Mitteln erzielte Schönheit der Effekte.

Für die Werkstätte.

Mira-Metall.

Eine von der Firma Klein, Schanzlin u. Becker in Frankenthal hergestellte Metall-Komposition, das Mira-Metall, hat sich als ein sehr widerstandsfähiges Metall gegen schweflige Säure, Fettsäuren, Stearinsäure, Laugen und saure Gase bewährt und wird deshalb außer in Papier- und Cellulose-Fabriken, namentlich in den Stearin- und Seifen-Fabriken mit Vortheil verwendet. Es werden aus dem Mira-Metall Hähne, Ventile und andere für Säureleitungen erforderliche Verschlässe, ferner Röhren, Stützen und namentlich auch die Ventilkästen nebst den Ventilen für Luft-Kompressionspumpen hergestellt. Außerdem wird das Mira-Metall vielfach gebraucht zur Bekleidung von Metallflächen, welche mit den oben genannten Flüssigkeiten und Gasen in Berührung kommen, sowie zum Ausfüttern von Pumpen-Cylindern. Um diesem für vorgenannte Zwecke dienenden Mira-Metall eine immer größere Verbreitung zu geben, überläßt die oben erwähnte Firma den Interessenten Proben von dem Metall zur Vornahme von Versuchen. (Seifenfabrikant.)

Ueber das Härten von Gußstahlbilen zum Schärfen von Mühlschneidern.

Das Schärfen und Härten der Mühlschneidern geschieht oft